

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Band: - (1989)

Artikel: Natural-Einnahmen der Stadtkirche Bremgarten aus dem Kelleramt
Autor: Bürgisser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natural-Einnahmen der Stadtkirche Bremgarten aus dem Kelleramt

VON WALTER BÜRGISSE

Die Einnahmen der Stadtkirche Bremgarten waren am Anfang klein. Durch Stiftungen und Vergabungen aller Art wuchsen sie immer mehr. Sie stammten nicht nur aus der Pfarrei, sondern von verschiedenen Orten im Raum Lenzburg – Fahrwangen – Affoltern a/A. – Urdorf.¹ Im Jahre 1557 betrug die Einnahmen an Naturalien 221 Mütt 1 Viertel Kernen, 8 Malter 6½ Viertel Haber, 12 Mütt 3 Viertel Roggen, 2 Viertel Nüsse, 2 Hühner und 13 Pfund Wachs, an Geld 582 Pfund 4 Schilling.² Ein beachtlicher Teil dieser Einnahmen kam aus dem Kelleramt.

70 Mütt Hubkernen vom Kellerhof Lunckhofen

Die Hubkernen oder Hubgülden sind schon im 13. Jahrhundert erwähnt als Abgabe an das Kloster St. Leodegar Luzern.³ Als Murbach die Luzernerhöfe an Rudolf von Habsburg verkaufte,⁴ gingen auch die Hubkerne an sie über. Herzog Leopold verkaufte und verpfändete in verschiedenen Malen Einkünfte aus dem Kelleramt. Einen merklichen Teil erhielten die Herren Mülner von Zürich. Im Jahre 1376 verpfändete Herzog Leopold dem Götz Mülner «. . . den Kelnhof zu Lunckhofen mit . . . grosse und kleine Gericht . . .».⁵ Sein Sohn Götz Mülner fiel in der Schlacht bei Sempach 1386. So konnten wohl die Schwiegersöhne erben: Hans Schellenberg und Heinrich Stapfer von Wollerau.⁶

Um 1400 begann die Stadt Bremgarten sich für das Kelleramt zu interessieren. Die Stapfer überliessen einen Teil ihrer Güter und

Rechte im Kelleramt ihrer Schwester Anna von Wollerau, verheiratet mit Johann von Trostberg, einen andern Teil verkauften sie dem Hans von Muri in Bremgarten.⁷ Heinrich von Schellenberg verkaufte 1410 der Stadt Bremgarten «fünf müt kernengelt Hubgült etwie manig hun . . . und ouch ein teil der gericht» im Kelleramt.⁸ Anna von Wollerau verkaufte 1414 der Stadt Bremgarten «das meyeramt ze Lungghofen mit den Gerichten».⁹ Elsbeth von Mure verkaufte 1447 der Stadt Bremgarten zuhanden der «Leutkirche 25 Mütt Kernen Gelts ab der Hubstür zu Lunkhofen».¹⁰ Im gleichen Jahr überliess die Stadt der Kirche zur Bezahlung einer Schuld «15 Mütt Kernen Kubstür zu Lunkhoffen».¹¹ Im Jahre 1483/84 kaufte die Stadtkirche vom Ordenshaus Leuggern weitere «30 Mütt ewigen Kernengelts ab dem Hof genannt Kelnhof zu Lunckhoffen».¹² So waren auf langen Umwegen nun 70 Mütt Hubkernen an die Stadtkirche gelangt. Von weittragender Bedeutung war es, dass mit diesen Käufen auch die Niedere Gerichtsbarkeit im Kelleramt in die Hände der Stadt Bremgarten kam.

Der Kellerhofbauer musste rund 30 Mütt Hubkernen aus seinem Hof liefern, rund 40 Mütt konnte er aus andern Gütern einziehen. 11 Mütt 3 Viertel 1 Immi kamen von Unterlunkhofen, 11 Mütt 2 Viertel $\frac{1}{2}$ Vierlig 1 Immi von Oberlunkhofen, 10 Mütt $2\frac{1}{2}$ Viertel von Jonen und 6 Mütt von der Hube Ottenbach. Sie waren in verschiedene kleine Posten aufgeteilt. In Jonen ist es noch am deutlichsten ersichtlich, dass mindestens die Hälfte einst auf der «Niedern Hube» haftete, die in 5 Höfe aufgeteilt war.¹³

Bei einer Gant um 1653 musste die Stadtkirche selber den Kellerhof übernehmen. In den Jahren vor dem Einmarsch der Franzosen gab es immer mehr Schwierigkeiten. Der Lehensmann wechselte oft. Lange Jahre musste der Kirchmeier selber bei den Bauern die Hubgülden einziehen.¹⁴ So verkaufte die Stadt namens der Kirche den Kellerhof im Jahre 1797 den vier Kelleramtsgemeinden für 14 100 Gulden. Diese versteigerte ihn im gleichen Jahr. Er wurde in 17 Teile auseinandergerissen. Die 30 Mütt

Hubkernen, die auf dem Hof selbst lasteten, wurden in kleine Posten von wenigen Vierlig aufgesplittert.¹⁵

6 Viertel Kernen vom Eberzehnt in Jonen

In einem Anhang zum Hubgüldenverzeichnis 1604 sind u. a. erstmals 6 Viertel Kernen vom Eberzehnt in Jonen aufgeführt.¹⁶ Die Eberzehntpflichtigen mussten Ferkel und Gemüse dem «Besitzer» des Eberzehnten verzehnten. Dieser lieferte dafür 6 Viertel Kernen an den Kellerhofbauer, der sie nach Bremgarten weiterleitete. Eberzehntpflichtig waren 20 Bauernhöfe und 4 andere Grundstücke in Jonen. Im Jahre 1634 liessen sich Untervogt Hans Rütimann und alt Untervogt Wolfgang Meier vom Rat in Bremgarten bestätigen, dass der Eberzehnt ihnen gehöre.¹⁷ Im Jahre 1736 verkaufte Hans Jakob Meister in Zürich den Eberzehnt in Jonen dem Fürsprech Hans Jakob Huber in Obschlagen für 375 Gulden.¹⁸ Der neue Kanton Aargau schaffte den Kleinzehnten unentgeltlich ab. Fürsprech Martin Huber in der Untermühle Jonen, der nachweisen konnte, dass sein Grossvater den Eberzehnten gekauft hatte, reichte Beschwerde ein. Wie andern Bürgern wies die Regierung am 5. Februar 1805 die Beschwerde ab mit Hinweis auf das Gesetz.¹⁹

2 Mütt Kernen für die Seelenruhe des Stadtschreibers

Im Jahre 1581 verkaufte Hans Keller in Unterlunkhofen dem Stadtschreiber Werner Schodoler 1 Mütt Kernen, die er jährlich vom «Hans Haasen Schachen» in Jonen bezog, und ½ Mütt Kernen von 4 Tau Reben, die dem Ruedi Othmar, genannt Ankenruedi, in Unterlunkhofen gehörten. Im folgenden Jahr 1582 verkaufte Untervogt Hans Gumann in Jonen demselben Stadtschreiber ½ Mütt Kernen vom «Wolfgang Meier Haus» in Jonen.²⁰ Mit andern Einnahmen wurden diese Einkünfte der Stadtkirche übergeben für eine Jahrzeit des Stadtschreibers.²¹ Das «Wolfgang Meier Haus» in Jonen stand im Unterdorf (jetzt Nr. 13 Dreher Fischer Haus). Die Reben in Unterlunkhofen gehörten später zum

«Hans Stöcki Haus» bei der Sägerei. Der Besitzer dieses Hofes musste von andern Reben ein weiteres Mütt Kernen an die Stadtkirche liefern, ebenso der Besitzer der Mühle in Unterlunkhofen.

4 Mütt Kernen von der Obermühle in Jonen

Aufgrund einer Urkunde von 1424 bezog die Stadtkirche 1½ Mütt von der Obermühle in Jonen.²² Jakob Hofmann von Greifensee schuldete als Obermüller in Jonen dem Friedli Lang auf der Untermühle 9½ Viertel Kernen jährlich.²³ Dieser rundete auf 10 Viertel auf und verkaufte sie 1543 dem Kaspar Gumann in Bremgarten. Auch sie wurden der Stadtkirche vergabt.

1 Viertel Kernen und 2 Hühner von Oberlunkhofen

Wälti Eichholzer schuldete 1554 den Erben des Ulrich Hedinger jährlich 1 Viertel Kernen und 2 Hühner vom Hammerschmieds Gut in Oberlunkhofen.²⁴ Auch diese wurden der Stadtkirche vergabt. Dieses Haus stand im Oberdorf (Gebäudeversicherung Nr. 55).

2 Mütt Kernen von Reben in Bläsihalden

Hans Jakob Meier stiftete 2 Mütt Kernen von seinen Reben in Bläsihalden in Oberlunkhofen. Drei Brüder Bürgisser teilten später diese Abgabe auf: Jakob Bürgisser 3 Viertel Kernen von diesen Reben, Nikolaus Bürgisser 3 Viertel auf dem Grubenacker und Uli Bürgisser vom Haus neben dem Kellerhof.²⁵ Dieses Haus brannte im 2. Villmergerkrieg nieder und wurde nicht mehr aufgebaut.

3 Viertel Kernen vom Ueli Meier Hof in Arni

Schon vor 1557 bezog die Stadtkirche diese 3 Viertel Kernen.²⁶ Das Haus an der Strasse nach Islisberg bestand schon 1746 nicht mehr.

1 Mütt für die Jahrzeit Bucher

Jakob Widmer schuldete 1624 dem Bernhard Gerber in Bremgarten 1 Mütt Kernen Bodenzins auf seinem Haus in Arni²⁷ Im Jahre 1676 wurde dieser Bodenzins der Stadtkirche vergabt an eine Jahrzeit für die Witwe Katharina Bucher-Ryser.²⁸ Dieses Haus stand an der Ecke Lunkhoferstrasse-Hedingerstrasse (jetzt Testutz).

4 Mütt Kernen von Unterlunkhofen

Auf Grund einer Stiftung im Jahre 1504 bezog die Stadtkirche diese 4 Mütt auf verschiedenen Grundstücken zwischen Unterlunkhofen und Geisshof. Sie waren später aufgeteilt unter mehreren Bauern in Zufikon und Unterlunkhofen.²⁹

6 Viertel Kernen und 1 Huhn vom Huserhof

Der Huserhof gehörte dem Spital in Bremgarten und musste dorthin jährlich 16 Mütt Kernen, 4 Malter Haber, 100 Eier, 3 Fastnachtshühner und 2 Herbsthühner liefern. Im Jahre 1562 war Jakob Meiger von Unterlunkhofen der Familie Hedinger in Bremgarten auf seiner Gehrmatt 6 Viertel Kernen und 1 Huhn schuldig. Hans Kaspar Wyss vergabte sie der Stadtkirche.³⁰

26 Mütt vom Hof am Fahr

Der Hof Fahr bei der Reussfähre zwischen Rottenschwil und Unterlunkhofen gehörte zu $\frac{2}{3}$ der Kirche Bremgarten und zu $\frac{1}{3}$ dem Kloster Hermetschwil. An die Stadtkirche musste der Lehensmann vom Hof 17 Mütt und zusätzlich von einer Matte 9 Mütt Kernen liefern.³¹ Neben diesen beachtlichen Natureinnahmen bezog die Stadtkirche in rund 20 Posten über 100 Pfund Geld aus dem Kelleramt.³²

Ausgaben

Seit spätestens Mitte des 16. Jahrhunderts lieferte die Stadtkirche 2 Viertel und das Spital 1 Viertel Kernen in die «Spend» d.h. Armenkasse der Pfarrkirche Lunkhofen.³³

Anmerkungen

Alte Masse und Münzen:

1 Mütt = 4 Viertel = 16 Vierlig \approx ca. 55 kg.

1 Malter = 4 Mütt. 9 Immi = 1 Viertel.

1 Gulden = 2 Pfund = 40 Schilling.

Abkürzungen:

Bürgisser: Eugen Bürgisser, Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter, in *Argovia* 49 (1938).

Rohr Adolf Rohr, Die vier Murbacherhöfe, in *Argovia* 57 (1945).

StAA Staatsarchiv Aarau.

StABr Stadtarchiv Bremgarten.

Urk. = Urkunde, B = Buch, A = Akten.

QW Quellenwerk zur Entstehung der schweiz. Eidgenossenschaft.

¹ Bürgisser, S. 109.

² StABr B 156; Bürgisser, S. 109.

³ QW I/2 Nr. 253.

Rohr, S. 34 (mit Druckfehler: es muss heissen 24 Mütt).

⁴ Rohr, S. 35 mit Quellenangabe. ZUB 3059 Zuger Urkundenbuch Nr. 194.

⁵ Rohr, S. 55 f.

⁶ Zu Mülner vergl.:

Largiardèr, Das Urbar des Ritters Götz Mülner von 1336, ASG 1919

Rohr, S. 56 Anmerkung 58.

⁷ StABr Urk. 89, 130 und 150.

⁸ StABr Urk. 154 und 174.

⁹ StABr Urk. 193.

¹⁰ StABr Urk. 326.

¹¹ StABr Urk. 329.

¹² StABr Urk. 483 und 487.

- ¹³ StABr B 157, 161 = A 28A (richtiges Datum 1604),
B 162, 164, 169 und 174.
- ¹⁴ StABr A 29B und B 56 mehrmals.
- ¹⁵ StABr B 59 S. 51 ff und B 86 S. 83 ff.
- ¹⁶ StABr B 161.
- ¹⁷ StAA 6029 und StABr A 31B.
- ¹⁸ StABr B 83, S. 464.
- ¹⁹ StAA Reg. Protokoll 5 und F No 1.
- ²⁰ StABr Urk. 877, 878 un 879.
- ²¹ StABr B 108 S. 65f, B 124 S. 49ff, B 130 S. 52ff, B 219ff.
- ²² StABr Urk. 231.
- ²³ StABr Urk. 726 und 727. B 156 S. 13, B 108 S. 67, B 124
S. 74, B 130 S. 55, B 219 ff.
- ²⁴ StABr Urk. 771, B 108 S. 64, B 124 S. 56, B 130 S. 50, B 219
ff.
- ²⁵ StABr B 156 S. 35, B 108 S. 68, B 124 S. 53, B 130 S. 63,
B 219 ff.
- ²⁶ StABr B 156 S. 11, B 108 S. 67, B 124 S. 81, B 130 S. 86,
B 219 ff.
- ²⁷ StABr Urk. 1003.
- ²⁸ StABr B 108 S. 68, B 124 S. 82, B 130 S. 87, B 219 ff.
- ²⁹ StABr B 156 S. 13, B 108 S. 63, B 124 S. 44, B 130 S. 46,
B 219 ff.
- ³⁰ StABr Urk. 796, B 108 S. 61, B 124 S. 47, B 130 S. 50, B 219
ff.
- ³¹ StABr B 156 S. 13, B 108 S. 108, B 219 ff.
- ³² StABr B 156, B 219 ff.
- ³³ StABr B 229 ff.
StAA 5007, 5068 = 6080, 5138, 6026, 9433.